

Geburtstagsparty: 100 Jahre SPD Nieder Erlenbach

100 Jahre Musik, Kabarett und Politik

mit
Bad Vilbeler Stadtkapelle
Sängervereinigung Nieder Erlenbach
Jo Van Nelsen und
Sabine Fischmann
und ???



Am 26. März ab 19 Uhr
im Bürgerhaus Nieder Erlenbach
Eintritt frei!!!



Seite 12

Wir

In Nieder-Erlenbach

Eine Stadtteilzeitung für die Bürger Nieder-Erlenbachs



03/04
März

Liebe Erlenbacherinnen,
liebe Erlenbacher,

Aus dem Ortsbeirat

wieso feiert die SPD in Kürze ihr
hundertjähriges Bestehen, wo es
Sozialdemokraten doch schon länger
in Nieder Erlenbach gibt? Geschichte
ist manchmal nebulös, manchmal

Es war zu erwarten: der geballte
Protest der Anwohnerinnen und
Anwohner der Kurmarkstraße traf
den Ortsbeirat in der Bürgerfrage-
stunde. Man ist dort gegen eine An-
bindung des Geländes von büro

100 Jahre legal!

auch spannend. So gibt es selbst
einen Hinweis auf „schwarze Kas-
sen“ in Nieder Erlenbach.

Diese Ausgabe ist etwas umfangrei-
cher als Sie es sonst gewohnt sind.
Es geht in dieser Ausgabe auch da-
rum, wie alt ist der Ortsverein wirk-
lich? Und natürlich ergeht die Einla-
dung an Sie alle: Feiern Sie mit uns!

actuell an die Kurmarkstraße, um
dort neues Gewerbe, eventuell einen
Einkaufsmarkt, entwickeln zu wollen.
Es wurde vor allen Dingen über die
zu erwartende Verkehrsbelastung
geklagt, über die gedankenlose Auf-
stellung des Minimalis und der
Wunsch geäußert, doch Bürgerinnen
und Bürger früher in die Diskussion
einzubinden.

Gerade dies, so der Stadtverordnete Wagner, sei doch geschehen, denn man stehe am Anfang einer Diskussion und nicht am Ende. Zeichen dafür war auch, dass ein für diese Sitzung vorliegender Antrag der CDU-Fraktion um eine Runde zurückgestellt wurde. Die Mitglieder des Ortsbeirates wollen sich zunächst selbst intensiv mit dem Problem beschäftigen und eine Meinung bilden.

In den Mitteilungen des Ortsvorstehers wurde darüber informiert, dass

- aufgrund einer Anregung des Ortsbeirats nun überprüft wird, ob die Grundschule sich aufstocken lässt,
- der Fußboden in der Grundschule zwar alt aber intakt sei und eine Erneuerung 97.000,- Euro kosten werde,
- die Stadt Frankfurt keine Growiane (große Windanlagen) an der Kastanie plane, man aber nicht wisse, ob die Stadt Karben auf ihrem Gelände weitere genehmige.

Die Erneuerung des Fußbodens sei übrigens priorisiert, aber nicht in diesem Jahr zu erwarten.

Hauptdiskussionspunkt in der eigentlichen Sitzung war die Magistratsvorlage M7, der Radweg nach Niedereschbach. Hierzu lagen von allen drei Fraktionen Anträge vor. Von der CDU wurde vorgetragen, man habe aus dem Römer signalisiert bekom-

men, dass ein eigener Antrag wenig Chancen habe, da das Gelände in der Gemarkung des Ortsbeirates 15 liege und dieser einen eigenen Antrag verabschiedet habe (OA 1540). Man solle diesen doch einfach unterstützen.

Dies fand zwar zum großen Teil Zustimmung, Klaus Gläser von den Grünen befand aber, dass der SPD-Antrag zwei wichtige Elemente enthalte, die nicht im Antrag aus Niedereschbach enthalten seien, nämlich den Vorschlag, den Graben im Eschbacher Hohl zu verrohren und eine abknickende Vorfahrt einzuführen. Der Kompromiss am Ende war dann tatsächlich die Unterstützung des Niedereschbacher Antrags unter Berücksichtigung der zwei genannten Punkte aus dem SPD-Antrag.

Weitere Ortsbeiratsanträge befassen sich mit

- der Aufstellung von Informationstafeln für die Bonifatius-Route (CDU, einstimmig),
- dem Kauf von ca. 5 qm Grundstücksfläche, um den Bürgersteig in Alt Erlenbach zu begradigen (CDU, einstimmig),
- der Einrichtung eines Radweges in der Straße Alt Erlenbach nördlich des Reinhardshofes (SPD, durch CDU-Mehrheit abgelehnt),
- der erneuten Forderung nach Einrichtung einer Radwegverbindung zwischen Klingelborn und dem Radweg nach Massenheim (Grüne, einstimmig).

Der Schock aus Spanien

Es war unfassbar, als man die ersten Bilder der Terroranschläge aus Spanien sah. Wie können Menschen nur so menschenverachtend sein und Hunderte von unschuldigen Menschen für etwas „bestrafen“, wofür sie selbst nichts können. Zunächst versuchte ja die spanische Regierung den Verdacht auf die ETA zu lenken. Auch die ist nicht zimperlich, hat aber bisher nicht diese Form der Brutalität gezeigt.

Inzwischen scheint sich heraus zu kristallisieren, dass wohl doch Al-Qaida oder nahestehende Organisationen dahinter stehen. „Abgestraft“ werden sollte wohl die spanische Regierung für ihre Teilnahme am Irak-Krieg und die Unterstützung von George Bush. Das Perverse: Die spanische Bevölkerung war mehrheitlich gegen ein Engagement im Irak und gegen ihre Regierung. Wie viele der Opfer dachten wohl auch so?

Tatsächlich abgestraft wurde die spanische Regierung auf dem einzig richtigen weg: dem demokratischen. Es ist müßig darüber zu spekulieren, ob der Anschlag dazu beigetragen hat. Was er sicher bewirkt hat ist ein Wachrütteln, dass es wichtig ist, die demokratischen Rechte zu wahren und wählen zu gehen; die Wahlbeteiligung war stark gestiegen.

Für uns erschreckend ist, dass der Terror uns näher rückt. Auch wenn wir zum Glück eine Regierung

hatten, die den Lügen aus Washington nicht ge-glaubt hat und sich nicht an dem unsinnigen „Präventivkrieg“ beteiligt hat, sicher ist man vor solch kranken Köpfen nie. Und wir sollten uns auch von niemandem vorgaukeln lassen, er könne uns Sicherheit bieten. Jede noch so hohe Wachsamkeit lässt auch wieder nach, und Terroristen nutzen diese Gelegenheit wieder an unerwarteter Stelle.

Keine Religion und schon gar keine politischen Ziele rechtfertigen das wahllose Töten von Menschen – bestenfalls die Notwehr. Notwehr ist aber immer gegen eine bestimmte Person gerichtet, die angreift. Notwehr wäre es gewesen, wenn ein Familienmitglied eines der zahlreichen Opfer Saddam Husseins ein Attentat auf ihn verübt hätte. Aber weder ein George Bush noch ein Usama Bin Laden können ein solches Recht geltend machen.

Schlimm ist auch, dass beide genannten auch noch ihre jeweilige Religion bemühen, um sich zu rechtfertigen. Weder der Islam, erst recht nicht das Christentum lässt dies zu. Es sind immer Menschen, die Religionen für ihre Zwecke missbrauchen.

Gert Wagner

Proteste

Unterschriften sammelten die Anwohnerinnen und Anwohner der Kurmarkstraße gegen eine Erschließung des Geländes von büro acutell über diese Straße, weil es eine Zunahme von Verkehr bedeutet. Es wird darauf hingewiesen, dass früher das Gelände ja auch nur über das Fuchsloch zu erreichen war. Dies könne auch jetzt so sein, zumal es ja nun eine neue Anbindung an das Gewerbegebiet gibt.

Richtig und falsch zugleich. Wenn man schon mit früher vergleicht, muss man auch daran denken, dass alles über die Niedereschbacher Straße angeliefert wurde, also viel Lkw-Verkehr durch bewohnte Straßen ging. Das muss jetzt zum Glück nicht mehr sein. Dennoch ist Mischgebiet und bringt Verkehr. Verständlich der Einwand: nicht über unsere Straße. Neue Überlegungen gehen nun auch dahin, das Grundstück von zwei Seiten zu erschließen, so dass alle Anlieferungen tatsächlich über das Fuchsloch erfolgen könnten, die Kaufkundschaft wohl aber über die Kurmarkstraße fährt. Auch dies ist nicht angenehm. Aber es wäre Pkw-Verkehr. Eine Zunahme zum jetzigen Verkehr kann man vielleicht auf 30 % schätzen.

Wie auch immer: das letzte Wort ist hier noch nicht gesprochen und vielleicht gibt es bessere Lösungen. Aber wie schon gesagt: wer in der Nähe eines Gewerbegebietes bzw. Mischgebietes wohnt, muss immer mit Lärmemissionen rechnen. Ursprünglich wurde dort mal mit Wohnungsbau begonnen, um Mitarbeitern eines ansässigen Betriebes dort günstige Wohnmöglichkeiten zu bieten. Vielleicht kommt man mit gemeinsamen Nachdenken auch auf neue Lösungen. Auch Umwandlung in Wohngebiet ist denkbar. Andererseits wäre es auch nicht schlecht, wenn einige Büroarbeitsplätze hier am Ort entstehen würden.

Rund um
Nieder
Erlenbach

Vorpremiere

In jedem Jahr gibt es im Frühling ein neues Konzertprogramm der Stadtkapelle Bad Vilbel. Auch in diesem Jahr wieder am ersten April-Wochenende. Die Vorpremieren können Nieder Erlenbacher aber schon vorher hören: bei der 100-Jahr-Feier der SPD am 26. März im Bürgerhaus. Passend zum Jubiläum gibt es vom Marsch aus der Kaiserzeit über die Roaring Twenties und die Beatles bis zur aktuellen Pop-Musik alles zu hören. Und wer auf den Geschmack gekommen ist, geht zum Konzert eine Woche später.

Fortsetzung „Rund um Nieder Erlenbach“ diesmal auf Seite 9

7 : 0 mit neuen Schuhen

Ein super Ergebnis schaffte unsere jüngste Fußballmannschaft gegen die Hausener: 7 : 0! Beflügelt wurden die jungen Kicker sicher auch durch eine Spende: Der Landesgeschäftsführer der DAK Hessen und Thüringen, Herr Leber, spendete Fußballschuhe für die gesamte Mannschaft! Wie kommt er gerade auf Nieder Erlenbach? Na ja, da hat die Landtagsabgeordnete und hessische SPD-Vorsitzende Andrea Ypsilanti ein wenig nachgeholfen. Doch manchmal gut, wenn man „Promis“ vor Ort hat.

Allerdings gibt es auch einen ernstesten Hintergrund für die Spende: Jedes 5. Kind ist heute zu dick, und die DAK will

etwas für die Fitness der Kinder tun. Denn wenn die Kinder ihr Übergewicht verlieren, bleiben sie langfristig gesünder, und die Krankenkasse spart wahrscheinlich mehr Geld, als sie für die Spenden ausgeben muss. Die nächsten Aktionen der DAK werden sich an die Kindergärten wenden.

Impressum

Herausgeber: **SPD** Nieder Erlenbach, gegr.1904

V.i.S.d.P: Gert Wagner, Bornweg 30, 60437 Frankfurt am Main.

Auflage: 1700, Verteilung kostenlos
Fax: 06101-408790, email: Gert.R.Wagner@t-online.de.



SPD hilft FR

Es ging durch alle Frankfurter Tageszeitungen: Die Frankfurter Rundschau ist in schweren finanziellen Nöten – vor allem bedingt durch die hohen Leasingraten für ihr Druck- und Verlagshaus in Neu Isenburg. Dort hat man zu viele Druckaufträge verloren, hinzu kommt, dass das Anzeigengeschäft, von dem die Zeitung ja weitgehend lebt, stark zurückgegangen ist.

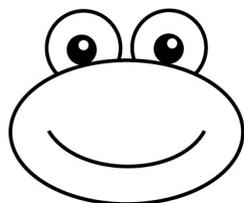
Die Banken wollten nicht mehr mitspielen, und so half zunächst die hessische Landesregierung mit einer Bürgschaft weiter. Das Innenstadtgrundstück, in dessen Gebäude die Redaktion sitzt, soll verkauft werden. Interessenten gibt es, vor allen Dingen die MAB, die das Telekom-Areal an der ehemaligen Hauptpost an der Zeil entwickelt, könnte das Gelände gut zur Arrondierung brauchen. Lange hat die FR um den Preis gepokert, aber die Grundstückspreise sind eben auch nicht mehr ganz so

hoch wie noch vor ein paar Jahren.

Der Verkauf des Areals tilgt aber noch nicht alle Schulden. Auch für die Zeitung selbst, die der Karl-Gerold-Stiftung gehört, benötigt frisches Geld. Nun hat sich nach genauer Prüfung, ob die Investition auch lohnt, die Medienholding der SPD sich bereit erklärt, einen erheblichen Anteil an der FR zu erwerben. Viele sind sich einig darüber, dass die Frankfurter Rundschau als linksliberales Blatt – mit inzwischen deutlich grünen Tendenzen – erhalten bleiben soll. Sogar CDU-Politiker meinten, die SPD könne nun zeigen, dass es ihr bei der Medienholding nicht nur um Geld geht. Und die SPD hilft nun auch.

Wer übrigens genau wissen will, wie sich die SPD dort engagiert, hat es als Nieder Erlenbacher leicht: Inge Wettig-Danielmeier, die Schatzmeisterin der SPD, wird bei der 100-Jahr-Feier am 26. März dabei sein.

Zusätzliche Übernachtungsmöglichkeit für Ihren Besuch in Nieder-Erlenbach



Bed&Breakfast Fröscher's kleines Gästehaus

Alte Fahrt 14 - 60437 Frankfurt
Telefon 06101/543612 - Fax 06101/543620
Mobil 0172/6997092
www.privatzimmer-ffm.de
e-mail: info@privatzimmer-ffm.de

Kommentar

Durch die Veröffentlichung in der letzten WIR-Ausgabe und Darstellung des Planes von Branion (früher büro aktuell) wurde der Protest von Anwohnerinnen und Anwohnern der Kurmarkstraße ausgelöst. Man will dort – verständlich – nicht noch mehr Verkehr. Die Bürgerinnen und Bürger fühlten sich vom Ortsbeirat übergangen.

Dies ist jedoch so nicht richtig. Zum einen, weil Ortsbeiratssitzungen immer öffentlich sind und man sich informieren kann. Zum anderen, weil der Diskussionsprozess ja erst am Anfang ist und nicht, wie manche glauben (machen wollen?), alles schon beschlossene Sache sei. Nur – so wird man einwenden – kann man denn von den Bürgerinnen und Bürgern verlangen, dass sie regelmäßig die Ortsbeiratssitzungen besuchen? Natürlich nicht immer, aber wenn man sich für seinen Stadtteil interessiert, täte hin und wieder ein Besuch schon gut – auch den Ortsbeiräten.

Eine besondere Rolle kommt hier der SPD zu. Sie ist die einzige Partei, die die Bürgerinnen und Bürger tatsächlich früh informiert und in den Diskussionsprozess einbindet mit ihrer Stadtteilzeitung WIR. Da ist das Thema Kurmarkstraße nicht das erste, das für Aufregung sorgte. Und nicht immer ist es Aufregung, manchmal auch Freude. Z.B. wenn in WIR veröffentlicht wurde, dass in der Märkerstraße Grundstücke in

Erbpacht zu vergeben waren. Früher hat „Otto Normalverbraucher und Lieschen Müller“ nie erfahren, wann, wie und wo Erbbaugrundstücke von der Stadt vergeben wurden. Es sei denn, man kannte jemanden. Die SPD hat auch hier für Transparenz gesorgt.

Ein weiterer bemerkenswerter Punkt der Ortsbeiratssitzung war die Ablehnung eines SPD-Antrages, nördlich des Reinhardshofes einen Radweg einzurichten – für fast kein Geld. Anlass waren die vielen Klagen von Anwohnern über abgestellte Lkw, es hat sich dort ein regelrechter Lkw-Parkplatz entwickelt. Die simple Idee der SPD: Dort ist doch schon ein dicker weißer Strich auf der Straße, die Abmarkierung des früheren Bürgersteiges. Da es nun einen Bürgersteig gibt, erklärt man die abmarkierte Fläche als Radweg, auf dem eben kein Lkw parken darf. Eine einfache und billige Lösung im Interesse von lärmgeplagten Bürgerinnen und Bürgern.

Die CDU wollte dieser Idee nicht folgen unter dem Motto: irgendwo müssen die Lkw doch stehen (die übrigens überwiegend ein FB-Kennzeichen haben). Sie hat mit ihrer Mehrheit den Antrag abgelehnt. Aber an diesem Abend waren ja viele Besucherinnen und Besucher anwesend. Und den Gesichtern war abzulesen: Den Publikumspreis hat die SPD mit ihrer Idee zumindest gewonnen.

Gert Wagner

Geschichte

Am 26. März will der SPD-Ortsverein sein 100-Jähriges Bestehen mit einer großen Geburtstagsparty im Bürgerhaus feiern. Andererseits: der Geschichtsverein hat fest-gestellt, dass es schon viel früher Sozialdemokraten in Nieder Erlenbach gab. Wer hat nun recht?

In der Veröffentlichung des Geschichtsvereins heißt es: „Im Gegensatz zu den drei Arbeitervereinen ist die örtliche sozialdemokratische Partei älter: Bereits 1886 zählte sie 34 Mitglieder, was den Schluss nahe legt, dass es die ersten Sozialdemokraten schon vor 1886 gab. Als 1. Vorsitzender wird Wilhelm Reichardt II. genannt, der 30 Jahre alt, evangelisch, von Beruf Schneider und au-

ßerdem Reserve-Infanterist war.“ Der Geschichtsverein bezieht sich dabei auf einen Bericht des Kreisamtes Friedberg an das Großherzogliche Ministerium des Innern und der Justiz in Darmstadt (siehe Abbildung).

100 Jahre SPD Ortsverein

Hat der Ortsverein andere Unterlagen, die uns eines Besseren belehren? Nein, denn aus der Zeit vor den Nationalsozialisten gibt es keine Unterlagen mehr. Unter Bismarck gab es die Sozialistengesetze, die Versammlungen von Sozialdemokraten verboten, bei den Nazis waren sie total verboten und engagierte

Sozialdemokraten wurden ins KZ gebracht. Woher hat der SPD-Ortsverein also seine Informationen? Die hat er aus einem Protokoll des Radfahrvereins Nieder Erlenbach. Dort heißt es ein einem Jahresrückblick auf das Jahr 1929: „Am 5. Mai

fand die Maifeier der S.P.D. im Saale zum Frankfurter Hof statt verbunden mit dem 25-jährigen Bestehen der Partei. Wir beteiligten uns an dem fraglichen Tage mit einem Kunststreifen gefahren vom M. Kötter, A. Gunkel, G. Daube und dem Unterzeichneten (Wilhelm Gunkel, d. Red.).“

Wenn es also 1929 heißt, dass die Partei ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert hat, so müssen ja damals sich zumindest einige an die Gründung noch selbst erinnern haben, deshalb hielt der Ortsverein diese Quelle auch für glaubwürdig. Andererseits: das Papier von 1886 ist ein amtliches Dokument. Wo liegt die Wahrheit?

Man kann nur spekulieren: Unter Bismarck waren die Sozialdemokraten zwar „vorhanden“, durften sich aber nicht versammeln und standen unter polizeilicher Beobachtung – so wie heute manch links- oder rechtslastige Gruppierung. Politische Arbeit

war untersagt – obwohl auch Bismarck wohl manche Forderung der Sozialdemokraten für gerechtfertigt hielt und er zum „Vater“ einer Rentenversicherung wurde, die uns noch heute sehr beschäftigt. Es ist zu

vermuten, dass sich Sozialdemokraten zunächst in größeren Einheiten als Ortsvereinen organisierten. Mit der Zeit war die SPD aber nicht mehr zu verhindern, und so können wir nur vermuten, dass in Nieder

Erlenbach 1904 die Zeit der Legalität begann: Man gründete – wie es sich in Deutschland gehört – ordentlich einen Ortsverein mit Satzung und allem, was dazu gehört.

Sollte das Protokoll des Radfahrvereins richtig sein, so können wir unser hundertjähriges Bestehen feiern. Sollte der Ortsverein aber noch älter sein, so gibt es erst recht Grund zum Feiern, denn wir hätten etliche Jubiläen versäumt. Auf jeden Fall sind die Nieder Erlenbacher Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stolz auf eine Partei mit langer demokratischer Tradition, die viel für unser Land und seine Bevölkerung erreicht hat. Die Höhen und Tiefen erlebt hat, Verbote, Wahlsiege und Wahlniederlagen verkraftet und überdauert hat. Und das gilt es zu feiern. Mit Ihnen! Seien Sie am 26. März unser Gast im Bürgerhaus.

In Alt. J. 1886 Darmstadt am 7. Febr. 1886.
Betreffend: Die Sozialistenbewegung.

Secret!

Das Großherzogliche
Ministerium des Innern und der Justiz

an Großherzogliche Kreisämter

Kabarett: Pressestimmen

„Wir richten scharf und herzlich! – Chansons aus 100 Jahren Kabarett“ Chansons aus 100 Jahren Kabarett, gesungen von Sabine Fischmann und Jo van Nelsen in der Singener Gems. Mit ihrem Programm „Wir richten scharf und herzlich“, boten sie Amüsantes und Vergnügliches von deutschen Kabarettbühnen des vergangenen Jahrhunderts. Brettllieder mit dem blutrünstigen Titel „Ich hab meine Tante geschlachtet“ wurden Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts zum Besten gegeben, wie Jo van Nelsen das Publikum immer wieder über die Geschichte des Kabarett aufklärte. Geahndet wurde nicht nur Majestätsbeleidigung, sondern auch Erregung der Sinnlichkeit. Die Zensoren seien wachsam gewesen und so behalf sich mancher Künstler mit einem Räuspern über die kritische Stellen. (...) Sabine Fischmann, hervorragend am Klavier und mit starker Stimme, ergänzte sich mit ihrem Partner Jo van Nelsen als Chansonnier in perfekter Weise. Das Publikum belohnte die beiden Künstler mit viel Beifall und forderte noch drei Zugaben.“

(Südkurier, 04.03.2002)

„(...) Ein Jahrhundert an einem Abend zu umschreiben ist auch auf der Bühne ein kurzweiliges Unterfangen. Gestern die Tante geschlachtet, heute am Roulettetisch der rastlosen Revolte gegen die Konvention. Beim Auftritt in der Romanfabrik rollte Jo van Nelsen die Augen, verschränkt die Arme und

zitiert die Zensur der Kaiserzeit, der nichts Besseres einfiel, als Otto Reutter, der in seinen besten Zeiten bei verbotenen Wörtern lächelte oder schmunzelte, vorzuschreiben, die Wörter dürfen „weder geschmunzelt noch gelächelt werden“. Da steht er nun: die Hände in den Taschen, der Blick verschmitzt, wirft Nelsen den Schalk im Augenschlag zu seiner Pianistin herüber. Sabine Fischmann rattert „Ratatatouille“ wie ein Maschinengewehr aus dem Schützengraben der Dadaisten. Sie springt auf, beugt sich nach vorn, gibt sich rastlos, atmet tief. Bezaubernd, verwirrend, entrückt singt sie sich in Texte, die gar keine sein wollen. Nicht nur einmal am Abend wird die Stimmung beklemmend. Jo van Nelsen erzählt von Friedrich Hollaender, von der 1931 entstandenen Revue „Spuk in der Villa Stern“. Dann singt er mit verzerrtem Witz „An allem sind die Juden schuld“. Der Conférencier wird zum Kommentator. Kleinkunst kann spotten, persiflieren, Stimmungslagen beschreiben und amüsieren. Das Lachen bleibt hier im Halse stecken. Sabine Fischmann und Jo van Nelsen reflektieren die Momentaufnahmen aus der historische Distanz. Die Zeitschiene krümmt sich wie ein Regenbogen, in dem Namen wie Mascha Kaléko, Hellmuth Krüger oder Lore Lorentz schillern. Zu eigen hat sich Jo van Nelsen nur wenige der Melodien gemacht. Mit dieser Pianistin an der Seite aber singt und spricht er gegen das Vergessen.“

(FAZ, 19.02.2002)



Extrablatt

Herzliche Einladung

Liebe Erlenbacherinnen,
liebe Erlenbacher,

wenige Tage, nachdem Sie diese WIR-Ausgabe in Händen halten, feiert die SPD eine große Geburtstagsparty, zu der Sie herzlich eingeladen sind.

Es soll ein lockerer und unterhaltsamer Abend werden – ohne große akademische Reden. Auch die SPD-Mitglieder wollen keinen Abend, an dem sie hart arbeiten müssen wie am 1. Mai, sie wollen einfach mit Ihnen feiern und Spaß haben.

Nun ist eine Partei eine politische Organisation, und ganz unpolitisch

soll der Abend auch nicht sein. So werden durchaus bekannte Politikerinnen und Politiker aus Stadt, Land und Bund an dem Abend vorbeischauen und auch mal ein Grußwort sprechen. Besonderer Wunsch des SPD-Ortsvereins war Rudi Arndt, OB auch Beitrag auf Seite 10). Na, vielleicht schauen auch andere noch vorbei. In Frankfurt zur Zeit der Eingemeindung Nieder Erlenbachs. Und die Landesvorsitzende der SPD, Andrea Ypsilanti, wird trotz des gleichzeitig stattfindenden Frankfurter Parteitages auch vorbeikommen und mitfeiern, denn sie ist ja hier zu Hause.

Der Bundesvorstand wird durch die Schatzmeisterin Inge Wettig-Danielmeier vertreten sein (siehe

Und politisch ist natürlich auch ein Kabarett. Gerade Kabarettisten zeigen ja mit ihrem bissigen Humor, dass Politik auch Spaß machen kann – und dass Politikerinnen und Politiker diesen Spiegel oft mehr als nötig haben.

Lesen Sie auf den nächsten Sonderseiten ein wenig über die Geschichte des Ortsvereins und Kritiken zum Kabarett. Viel Spaß.